

Weihnachten – 25.12.2025

Johannes 1,1-18

Einführung:

Reden ist Silber.

Schweigen ist Gold.

So sagen wir.

Es kann aber auch umgekehrt sein.

**Das Wort, das aus dem Schweigen kommt,
aus der Stille, aus dem Herzen und dem
Nachdenken, das ist Gold wert.**

Schweigen und Wort passen zusammen:

**Ohne Schweigen wird das Wort zum Gerede,
zum Geschwätz.**

Ohne Wort führt das Schweigen zum Verstummen.

Das Wort wird aus dem Schweigen geboren.

Das Schweigen ist der Mutterschoß.

**Aus ihm wurde Jesus geboren,
das lebendige Wort Gottes.**

Predigt:

„Kam, kam.

Kam ein Wort, kam,

kam durch die Nacht,

wollt leuchten, wollt leuchten...“

Der Dichter Paul Celan stammelt.

Er ist fassungslos.

Die Worte haben ein Echo – er wiederholt sich.

Das Wort hat seinen besonderen Platz am Ambo.

Bei der Eröffnung der renovierten Kirche habe ich schon darauf hingewiesen.

**„Im Anfang war das Wort“, so beginnt an jedem Weihnachtstag die Verkündigung des
Evangeliums.**

Worte können sehr mächtig sein.

Die Macht des Wortes ist, religiös gesprochen, unser stärkstes Instrument.

Nicht die Waffe, die Drohnen und die Panzer,

auch nicht die Atmung, die Muskulatur und der Körper.

Die Macht des Wortes liegt darin, wie wir miteinander reden,

wie wir Zusagen machen.

Nicht Ansprüche.

Der Zuspruch kommt vor dem Anspruch.

Die Zusage kommt vor der Ansage.

**Das ist die Basis, die Heilung verheißt in einer fragilen Welt mit verwundeten Herzen, mit
zerbrochenen und zerbrechenden Lebenslinien.**

„Kam, kam ein Wort, wollt leuchten, wollt leuchten...“

Kam das Wort an, in dem Gott sich selber aussprach?

Kam es an bei uns, die wir zu ihm gehören?

„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf!“

Auch das gibt es: „Wollt leuchten, wollt leuchten“ – „aber die Finsternis hat es nicht ergriffen.“

Es ist die Tragödie selbst gewählter Finsternis des Menschen, der die Ant-Wort verweigert.

Paul Celan geht es um die schreckliche Dunkelheit der Vernichtungslager des Holocaust und um die Sprachnot, Worte der Trauer und des Gedenkens zu finden.

Nicht nur deshalb stören mich zunehmend die sinnlosen, die leeren, die unnötigen, die plumpen, die anmachenden Worte der Trivialsprache, die Sprechblasen der Politik, die verbrauchten Worte der Kirche und die Vernebelungssprache, wenn es um Aufklärung von Missbrauch geht.

Um nichts tun zu müssen, wird viel geredet.

Gott macht nicht viele Worte.

Es ist wie am Anfang, am Schöpfungsmorgen: Es werde Licht! Es werde Leben!

So kurz und knapp ist es bei Gott.

Gestern haben wir gehört: Stille ist die Sprache Gottes.

„Und das Wort ist Fleisch geworden“. Wenn Gott spricht, dann keine leeren Worte.

Gott spricht nicht ins Leere hinein und über unsere Köpfe hinweg.

Er spricht auf Augenhöhe, von Mensch zu Mensch.

Dieses Wort ist Fleisch geworden.

Dieses Wort ist Jesus.

Dieses lebendige Wort Gottes sagt „Ja“ zu dir und zu mir.

Auch und gerade dann, wenn alles nur noch schwer ist.

Dabei spielt keine Rolle, ob wir uns mit Gott schwertun und uns von ihm abgewandt haben.

Gott steht zu seinem Wort.

So leben wir vom Wort, vom Gespräch, von der Kommunikation.

Wir leben vom richtigen Wort zur rechten Zeit.

Das hebräische Original meint im Deutschen nicht nur „Wort“, sondern auch „Arche“ und „Bastkörbchen“.

Im Wort Gottes, in der Arche rettet Noah sich und seine Umwelt.

Im Wort Gottes, im Bastkörbchen wird der junge Mose auf dem Nil vor den Totschlägern gerettet.

Wort meint also immer auch Heilung und Rettung.

Mit welchen Worten können wir Menschen heilen und retten?

Stefan Spitznagel